



## **Zum Gedenken an Lotte Wetter**

**Trägerin des Bayerischen Verdienstordens**

**\* 29. Juni 1909 † 30. November 2007**

**Trauerrede zur Beerdigung unseres Ehrenvorstandsmitglieds  
am 11. Dezember 2007 im Waldfriedhof München-Solln  
von Arno Bock**

Eine großartige Frau ist gestorben.

Am heutigen Tag schauen wir auf das Leben von Lotte Wetter zurück. Von meiner Seite aus tue ich das mit dem Blick auf ihre Arbeit für den Kinderschutz und Mutter-schutz e.V., die von Liebe und Leidenschaft geprägt war.

1949 fragte die damalige 2. Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Frau Dr. Heim-Pohlmann Lotte Wetter, ob sie nicht beim Kinderschutz arbeiten wolle. Mit Frau Wetters Entschluss dazu begann für den Kinderschutz ein wichtiger Abschnitt in seiner jetzt 106-jährigen Geschichte.

Sie war vierzig Jahre alt, als sie ihre Tätigkeit am 1. Februar 1949 begann. Acht Monate nach der Währungsreform waren die Zeiten besonders für Frauen schwer. Viele Männer, Ehegatten und Väter, waren im Krieg gefallen oder noch in Gefangenschaft. Hilfe für Kinder und deren Familien war dringend geboten.

Die wirtschaftliche Not war groß und Wohnraum knapp. Vor viele Probleme waren die sog. „Besatzungskinder“ gestellt, die, wenn sie einen farbigen Vater hatten, oft ausgegrenzt wurden. Die rechtliche Situation von Frauen und Kindern entsprach nicht dem heutigen Standard. Erst 1958 wurden Frauen den Männern rechtlich gleichgestellt. 1970 erhielten Mütter nichtehelicher Kinder das Sorgerecht für ihre Kinder. Vorher wurde es durch den Amts- oder Vereinsvormund wahrgenommen. Seit 1975 ist man mit 18 Jahren volljährig. 1977 trat das Partnerschaftsprinzip in der Erziehung an die Stelle der bis dahin geltenden männlichen Dominanz. Die väterlichen Vorrechte bei der Kindererziehung wurden eingeschränkt, aber erst 1979 vollständig beseitigt. Seit 1998 unterscheidet das deutsche Recht auch begrifflich nicht mehr zwischen ehelichen und unehelichen Kindern.

In diesem Umfeld spielte sich Lotte Wetters Kinderschutz-Arbeit ab. Zusammen mit der Geschäftsführerin des Vereins Franziska Reislhuber war sie die zweite fest angestellte Wohlfahrtspflegerin. Aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung ist zu entnehmen, dass neben den Aufgaben der Geschäftsführung die beiden Damen 153 Mündel im Wege der Vormundschaft und in 605 Fällen als Pflegerinnen für das Sorgerecht betreuten. Dazu kamen noch 37 Schutzaufsichten. Für 78 junge Mütter und deren Kinder werden Vaterschafts- und Unterhaltsprozesse vor dem Amtsgericht geführt. Renten mussten beantragt, Kindesunterhalt eingetrieben, soziales und emotionales Wohl der Kinder und Jugendlichen beachtet und gefördert werden. Die Zahl der betreuten Menschen reichte fast an 1000 heran.

Lotte Wetter beschreibt ihren Anfang beim Kinderschutz in einem Interview wie folgt: „Die Geschäftsstelle, in der wir beide gearbeitet haben, war übrigens in Frau Reislhubers Privaträumen. In den ersten fünf Monaten bekam ich 100 Mark vom Paritätischen und Essen. Die Tante von Frau Reislhuber hat für uns gekocht. Danach, als die Sache ganz gut anlief, bekam ich 240 Mark im Monat. Wir führten Vormundschaften. Dazu kamen Unterhalts- und Sorgerechtpflegschaften. Jede von uns war für 500 Mündel zuständig. Später war ich einen Tag in der Woche in der Erziehungsberatungsstelle der Poliklinik in der Pettenkoferstraße.“

Sie haben es gehört: 500 Akten waren zu bewältigen. Und Lotte Wetter sah hinter den Akten stets die Menschen. Sie erzählte mir nicht ohne Stolz, dass sie in jedem Falle sagen konnte, wo in der Wohnung der Herd stand. Sie kannte die Wohnverhältnisse aller Betreuten aus ihren Hausbesuchen. Sie war keine Schreibtischtäterin.

Bald hatte Lotte Wetter den Ruf eines „Vaterschrecks“, weil sie nichts unversucht ließ, Unterhaltszahlungen für die Kinder zu erreichen. Wenn ein Vater nicht regelmäßig zahlte, wurden alle Möglichkeiten ausgeschöpft, zu Geld für das Kind zu kommen: Dazu gehörte Aufsuchen des Vaters am Arbeitsplatz, Lohnpfändung, Taschenpfändung. Auch Mütter, die sich um ihre Kinder nicht kümmerten und der Prostitution nachgingen, suchte sie in den einschlägigen Etablissements auf, um ihrer habhaft zu werden. Ich habe dies selbst erlebt und sie dabei einmal begleitet, als sie mich darum bat.

1962 schied Franziska Reislhuber krankheitsbedingt aus. Der damalige Vorsitzende des Vereins, Landgerichtsdirektor Dr. Messerer übertrug Lotte Wetter auch noch die Geschäftsführung des Vereins. Eine Reduzierung der Fälle, die sie als Wohlfahrts-pflegerin zu betreuen hatte, war damit nicht verbunden. Inzwischen waren jedoch weitere Fürsorgerinnen für die Arbeit an den Kindern und Jugendlichen eingestellt worden.

Für uns sind heute solche Arbeitsbedingungen unvorstellbar. Lotte Wetter fragte da-nach nicht – sie packte an und versuchte, den Kindern gerecht zu werden. Wie sie das mit ihrer eigenen Familie und den drei Kindern fertig gebracht hat, bleibt mir ein Rätsel. Sicher mussten ihre Kinder zugunsten der Kinder vom Kinderschutz vieles entbehren. So ist überliefert, dass ihre Kinder, als Frau Dr. Elisabeth Bamberger (Vorstand von 1959 – 1970) wieder einmal spät anrief und die Mutter für eine Stunde am Telefon festnagelte, im Chor skandierten: „Und wer schützt uns?“

Dazu kommt auch noch, dass die Bezahlung der Fürsorgerinnen, so die damalige Berufsbezeichnung, nicht tarifgerecht war. Die Fürsorgerinnen, die bei der Stadt in der Familienfürsorge arbeiteten, hatten ihr Auskommen. Die Kinderschützerinnen arbeiteten jahrelang zur Hälfte des Tarifs. Anders als im Öffentlichen Dienst gab es aber keine 48-Stunden-Woche. Die Folge für das Alter war, dass die Mitarbeiterinnen wegen der geringen Sozialversicherungsbeiträge auch geringe Renten erhielten. Der Kinderschutz hat aus meiner Sicht Frau Wetter und ihre Kolleginnen über Jahre hin-aus ausgebeutet. Wir sind froh, dass wir in späteren Jahren diese doppelte Unge-rechtigkeit ein wenig korrigieren konnten.

Das Ansehen des Kinderschutz, das er sich bei den Jugendämtern erworben hat, geht auf Lotte Wetter zurück. Wenn sie oder der Kinderschutz einen schwierigen Fall übernommen hatten, dann war man beim Jugendamt München sicher, dass das Kind in guten Händen war. Hier wurde nicht nur das Notwendige getan, sondern das, was die Not wirklich wendete. So bekam der Kinderschutz im Jugendamt den Spitznamen Wetter-Schutz. Ein schöner Name, der die Aufgaben des Vereins gut umschrieben hat: Kindern Schutz und Schirm zu bieten in allen Stürmen und Unwettern dieser Welt – und wer könnte das besser als Lotte Wetter mit ihren Kinderschützern.

Zum Verein gehört das Amalie-Nacken-Heim in Dachau. Schon 1958 wurde das Heim zu einer Heimschule umgestaltet. Unter Lotte Wetters Leitung wurden 1965 ein Gymnastiksaal, Personalräume und ein Therapiezimmer hinzugefügt. Konzeptionelle Überlegungen führten dazu, die Schule auch für externe Schülerinnen und Schüler zu öffnen. Lotte Wetter wirkte so einer Gettoisierung von Heim und Schule entgegen und reagierte auf den steigenden Bedarf an Plätzen für Schüler mit Erziehungs-schwierigkeiten. Gleichzeitig stieg auch das Verlangen nach Heimplätzen.

So verwundert es nicht, dass zehn Jahre später die Einweihung des umgestalteten Heimes und der Dr.-Elisabeth-Bamberger-Schule gefeiert werden konnte. Unterstützt wurde Lotte Wetter vom Psychotherapeuten und ehemaligen Jugendamtsleiter Kurt Seelmann, der zu dieser Zeit der Vorsitzende des Vereins war.

Neben Kurt Seelmann wurde die wegweisende Pädagogik des Vereins von Prof. Dr. Gerd Biermann geprägt. Biermann, der von 1959 bis 1970 Leiter der psychosomatischen Beratungsstelle für Kinder bei der Universitäts-Kinderpoliklinik München war, holte Lotte Wetter in sein Beratungsteam - neben der Kinderschutzarbeit. Zur damaligen Zeit war es eine sehr ungewöhnliche Konstellation, dass eine universitäre Einrichtung eine Fürsorgerin mit der Erstellung der klinischen Anamnesen beauftragte. Lotte Wetter gehörte ganz selbstverständlich zum Klinikteam. Sie war unter den Ärzten und Therapeuten ein gleichrangiges Mitglied der psychosomatischen Beratungsstelle. Prof. Biermann sprach von ihr mit größter Hochachtung.

Die Verbindung Klinik – Kinderschutz, die Lotte Wetter schuf, hatte auch großen Nutzen für das Amalie-Nacken-Heim und seine Schule. Biermann, der Erfinder des „rooming-in“ in Kinderkrankenhäusern, überwies viele Kinder in das Heim, in dem er und andere Therapeuten auch in kleinerem Umfang persönlich mitwirkten.

Familie, Kinderschutzarbeit, Geschäftsführung und Mitarbeit in der Klinik waren eigentlich von einer Person nicht zu bewältigen. Frau Wetter arbeitete immer über dem Limit.

Dazu eine kleine Anekdote:

Die klinische Beratungsstelle und der Kinderschutz wurden durch die Öffentliche Hand bezuschusst. Irgend jemandem bei der Regierung von Oberbayern muss dann aufgefallen sein, dass Lotte Wetter in mehreren Verwendungsnachweisen namentlich auftauchte. Wohl ohne ihr Zutun hatten die Antragsteller (Klinik – Paritätischer) Arbeitszeiten für Lotte Wetter eingetragen, die einer kritischen Überprüfung nicht standhielten. Die Regierung fragte deshalb nach: „Wann schläft Frau Wetter?“ Die Sache konnte bereinigt werden. Die Frage aber bleibt für uns dennoch bestehen.

Nach dem Weggang von Prof. Biermann sollte die Psychosomatische Beratungsstelle an der Uni-Kinderpoliklinik 1974 dem Bezirkskrankenhaus Haar (Psychiatrie) zugeordnet werden. Lotte Wetter sann nach einem Weg, dieses Hilfsangebot für Familien und Kinder neu zu organisieren. Ihre guten Kontakte zum Paritätischen Wohlfahrtsverband und ein überzeugendes inhaltliches und finanzielles Konzept überzeugten den Verband, das Psychosomatische Zentrum 1974 aufzubauen. Für den Klinikarzt und Psychotherapeuten Dr. Becker wurden zusammen mit dem Kinderschutz neue Räume gesucht und in der Liebherrstrasse in München gefunden. Der Paritätische übernahm die Trägerschaft der Beratungsstelle.

Mit ihrem 65. Geburtstag begann die Rente. Jetzt aufhören? Für Lotte Wetter, deren bisheriges Leben aus Arbeit im Kinderschutz und in der Familie bestand, eigentlich nicht vorstellbar. Sie arbeitete noch zwei Jahre in der Vormundschaft weiter. Inzwischen war aber aus dem kleinen Team von drei Frauen und einem jungen Mann eine Abteilung des Vereins geworden, wo mehrere Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen nicht nur Vormundschaften, sondern auch Erziehungsbeistandschaften, Familienhilfen und vieles mehr anboten.

Im Amalie-Nacken-Heim wurden die Kinderzahlen von 12 auf 9 pro Gruppe reduziert. Mehr Personal war für den Schichtdienst notwendig. Das Angebot an stationären Einrichtungen wurde um die Kurt-Seelmann-Wohngruppen erweitert. Ein Generationswechsel vollzog sich.

Mit diesem Generationswechsel ging die Professionalisierung der Sozialen Arbeit durch die Ausbildung der Sozialarbeiter an Fachhochschulen in den 70er Jahren einher. Der Stil der Arbeit veränderte sich in der gesamten sozialen Szene. Tarifliche Arbeitszeiten und Vergütungen wurden beachtet. Lotte Wetter, die nach solchen Kategorien nie gearbeitet hatte, vermutete, dass viel Liebe und Leidenschaft, wie sie sie in die Arbeit einbrachte, verloren gehen könnte. Ihre Frage war: „Seid ihr noch Kinderschützer? Wodurch unterscheidet ihr euch vom Amt?“

Lotte Wetter setzte ihr Engagement für die Kinder und den Verein nun im Vorstand fort. Sie konnte ihren Verein, ihr Lebenswerk nicht im Stich lassen. Und das war gut so. Ihre Beteiligung im Vorstand war für manches Vorstandsmitglied überraschend, denn Lotte Wetter war stets bestens über die neuen Entwicklungen in der sozialen Arbeit informiert. Mit ihrer drei Jahre älteren Freundin Olga Heerdegen besprach sie die Vorhaben des Vereins, um im Vorstand für die richtigen und wegweisenden Entscheidungen zu votieren. Sie stand hinter der Grundaussage des Vorstandes, dass der Verein alle sozialen Aufgaben der Jugendhilfe anpacken soll, wenn er sie denn finanzieren kann.

So hat sie den Aufbau einer heilpädagogischen Nachbetreuungsgruppe im Amalie-Nacken-Heim befürwortet, der heutigen Heilpädagogischen Tagesstätte. Sie war von der Idee einer sozialräumlichen Beratungsstelle in Haidhausen an der Kreppe begeistert und freute sich über die Eröffnung 1979. Die erste gesamtfamiliäre Intensivbetreuung, bei der eine sozialpädagogische Fachkraft ganztags mit einer großen Familie die Probleme des Haushalts und der Erziehung bearbeitete, war ihr ein großes Anliegen. Hatte sie doch selbst über Monate ähnliche Hilfe bei einem Kind geleistet, das notorischer Schulschwänzer war. Sie besuchte diesen Jugendlichen täglich zum Frühstück, wusch ihn, zog ihn an und brachte ihn in die Schule, bis er es allein schaffte. So verstand sie Kinderschutz: nicht viel Aufhebens machen – einfach tun.

1984 setzte sich Lotte Wetter dafür ein, dass der Qualifizierende Hauptschulabschluss an der Dr.-Elisabeth-Bamberger-Schule durchgeführt werden konnte. Sie begrüßte das Vorhaben einer nachgehenden Betreuung für Jugendliche der drei Kurt-Seelmann-Wohngruppen. Das ist die Geburtsstunde des Betreuten Wohnens beim Kinderschutz.

Die Idee der sozialräumlichen Arbeit wurde in ein Neubauviertel zur Verbesserung der sozialen Versorgung der Bevölkerung exportiert. Die Sozialpädagogische Familienhilfe eröffnete ihre erste Außenstelle im Münchner Norden.

Lotte Wetter unterstützte im Vorstand weitere Projekte wie das Sozialpädagogisch Betreute Wohnen für Mutter/Vater und Kind. Wohnunfähige und obdachlose Jugendliche lernen wieder zu wohnen, d.h. den Anforderungen eines Mietverhältnisses zu entsprechen. Den männlichen Opfern sexueller Gewalt wurde durch die Gründung einer Beratungsstelle geholfen. Lotte Wetter, als ältestes Vorstandsmitglied, brachte durch ihr klares Eintreten kids-hotline, die Online-Beratung für Jugendliche mit auf den Weg.

Lotte Wetter war immer mit dabei, wenn es um Innovationen in der sozialen Arbeit ging. Sie sah die Aufgabe der freien Wohlfahrtspflege darin, neues zu erproben und notwendige Hilfen zum Wohl der Kinder und Jugendlichen zu entwickeln. Der Kinderschutz sollte eine Vorreiterrolle spielen.

Kinderschutz, so wie ihn Lotte Wetter verstanden hat, ist heute mehr denn je notwendig. Wenn man hört, dass statistisch gesehen jede Woche zwei Kinder im vereinigten Deutschland durch Misshandlung, Verwahrlosung, Hunger und Durst zu Tode kommen, dann wird klar, dass Lotte Wetters Kinderschutzarbeit weitergehen muss. Wir, der Vorstand und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinderschutz und Mutterschutz e.V. wollen diesen Auftrag weiter verfolgen. Lotte Wetter hat uns das überzeugend vorgelebt.

Persönlich habe ich Lotte Wetter viel zu verdanken. Ohne sie wäre mein beruflicher Lebensweg anders verlaufen – auch die Entwicklung des Kinderschutz und Mutterschutz e.V. Ich bin froh und dankbar, dass Lotte Wetter mir ihre große Zuneigung geschenkt hat und den Kinderschutz durch ihre Frage „Seid ihr wirklich Kinderschützer?“ immer wieder auf die Ziele des Vereins hingewiesen hat.

Acht Tage vor ihrem Tod habe ich sie noch besucht. Sie war über die anstehende Mitgliederversammlung und die Vorhaben des Vereins bestens informiert. Wir diskutierten den Vorschlag der Namensänderung des Vereins zu seinem Ursprungsnamen „Kinderschutz e.V.“ Sie gab mir auf, die Mitglieder zu grüßen und ihnen mitzuteilen, dass auch sie die Namensänderung unterstütze.

Die Nachricht von ihrem Tod hat mich überrascht und traurig gemacht. Die Erinnerung an Frau Lotte Wetters Zuneigung wird mich mein Leben begleiten. Lotte Wetter hat mit Liebe und Leidenschaft für den Kinderschutz bis zuletzt gelebt. Dafür sage ich im Auftrag aller Kinderschützer Danke.



Arno Bock  
Kinderschutz und Mutterschutz e.V.  
stellv. Vorstandsvorsitzender